

„Vielen ist die Freude am Fußball abhandengekommen“

Mariangela L'honneux ist derzeit in **Brasilien**. Sie kritisiert die Ungerechtigkeit und wünscht sich, dass die Spieler ihre Stimme erheben.

VON SARAH MARIA BERNERS

Düren/Salvador da Bahia. „Eigentlich sind wir Brasilianer ein fußballbegeistertes Volk“, sagt Mariangela L'honneux. „Aber vielen ist in diesem Jahr die Freude am Fußball abhandengekommen“, zieht sie eine ernüchternde Zwischenbilanz der Fußballweltmeisterschaft in ihrem Heimatland.

Mariangela L'honneux lebt seit zwölf Jahren im Dürener Land und ist derzeit bei ihrer Familie in Brasilien, aktuell in Salvador da Bahia. Wie wir zum WM-Auftakt berichtet haben, hat sie schon vor der WM kritisch auf ihre Heimat geblickt und die Proteste verfolgt.

Aber jetzt, da sie wieder in Brasilien ist, wird ihr das Konfliktpotenzial noch viel deutlicher bewusst. „Da werden für viele Millionen Stadien gebaut und in den Krankenhäusern fehlt es an allem, in den Schulen gibt es viel zu wenige Lehrer“, beschreibt die 36-Jährige verärgert. „Die Menschen hier sind enttäuscht. Sie hatten gehofft, dass die Fußballweltmeisterschaft für sie etwas Positives bringt.“ Das Land sei reich, das Geld aber ungerecht verteilt.

Mariangela L'honneux beschreibt ein geteiltes Land. Sie schildert, dass viele Straßen bunt geschmückt sind, wie Fans die Seleção anfeuern und den Fußball

feiern. Sie beschreibt aber auch die Teile der Gesellschaft, für die „korrupte Politiker“ den Fußball, ein Lebenselixier der Brasilianer, „kapputt gemacht“ haben.



Ein Beispiel, an dem diese Schere ebenfalls deutlich wird, ist die Rückenverletzung des brasilianischen Superstars Neymar. Natürlich wird in Brasilien über seine Verletzung und die Auswirkungen auf das Spiel diskutiert. „Viele sind traurig, dass er im Halbfinale fehlt“, weiß die Brasilianerin. Aber der Sport ist nur eine Seite der Medaille: Andere rücken mehr die Tatsache in den Mittelpunkt, dass er viel Geld hat und sich medizinisch optimal behandeln lassen kann. „Das ist nicht für alle Brasilianer selbstverständlich“, betont Mariangela L'honneux. Die temperamentvolle Frau hätte sich gewünscht, dass auch die Fußballstars das Augenmerk auf die sozialen Probleme im Land gelenkt hätten, weil ihre Stimmen vielleicht Gehör gefunden hätten. „Aber auch im Fußball regiert das Geld“, kommentiert sie.

Das Halbfinale heute wird sich Mariangela L'honneux trotz aller

Kritik an Staat und Politik mit Freunden und Familie anschauen. „Für mich gibt es heute auf jeden Fall einen Grund zur Freude, weil ich mit beiden Ländern verbunden bin“, sagt sie. Noch lieber hätte sie diese Spielpaarung aber im Finale gesehen.

2:1 für die Seleção

Auch Capoeira-Trainer Gustavo Guimarães Vossen, der seit drei Jahren in Düren lebt, blickt stets aufmerksam auf die Ereignisse in seinem Heimatland und wünscht sich, dass sich endlich etwas verändert – jetzt, wo die Welt nach Brasilien schaut. Heute Abend steht für

ihn aber die Freude am Fußball im Vordergrund. „Es ist zwar schade, dass Neymar verletzt und Silva gesperrt ist, aber wir haben genügend andere gute Spieler, um gegen Deutschland zu gewinnen.“ Das Spiel wird er wahrscheinlich mit brasilianischen Freunden auf dem Kaiserplatz verfolgen. Sein Tipp: Ein knappes 2:1 für die Seleção.

„Und dann wünsche ich mir, dass wir im Finale gegen Argentinien spielen. Das wäre so, wie für die Deutschen ein Finale gegen die Niederlande“, beschreibt Gustavo Guimarães Vossen. Die beiden Länder seien eben große Konkurrenten – auf dem Fußballplatz.



Die Brasilianer Mariangela L'honneux und Gustavo Guimarães Vossen verfolgen die Fußball-Weltmeisterschaft mit kritischem Blick. Foto: Archiv

Kleine Flaggenkunde: Der Himmel über Rio

Die Farben der Flagge gehen auf den brasilianischen Kaiser Pedro I. zurück, der Grün, die Farbe seines Hauses (Bragança), anlässlich seiner Eheschließung mit Maria Leopoldine von Österreich mit dem Gelb der Habsburger verband. Heute wird die grüne Farbe auch als Symbol für den Pflanzenreichtum gedeutet. Gelb symbolisiert die Bodenschätze.

Die Sternenkongstellation in der Mitte zeigt den Sternenhimmel über Rio de Janeiro, wie er an dem Tag der Ausrufung der Republik (15. November 1889) zu sehen war. Jeder Stern steht für einen Bun-

desstaat. „Ordem et Progresso“ bedeutet „Ordnung und Fortschritt“.

Die Farben Schwarz-Rot-Gold in der deutschen Flagge haben ihren Ursprung in den Befreiungskriegen 1813 gegen Napoleon, nämlich bei den Uniformen des Lützowschen Freikorps. Die Soldaten trugen schwarze Uniformen mit roten Aufschlägen sowie goldene (messingfarbene) Knöpfe. Die Farbwahl hatte pragmatische Gründe: Das Freikorps rüstete sich selbst aus. Mitgebrachte Kleidung wurde schwarz gefärbt, Messingknöpfe waren leicht erhältlich und weit verbreitet.



DU Zeitung 8. Juli 2014